

Evensong vom 1. Juni 2025 – «Steh mir bei» (Lk 8,22-25)

So pünktli wie immer, flimmeret s'Tageschau-Format amne Obedur mis Stubezimmer.

Nüüt ahnend sitz ich also vor däm, wo höt so zählt und loh mir brichte über d'Ereignis vo däre Wält.

Es isch das, wo bewegt und bestimmt. Das, wo au öises Tagesgschehe – öise Alltag einnimmt.

Und während em Lose und Luege – het ein Schlagziile die ander afoh züge.

Wie Wälle sind sie über mir inebroche und händ em mönschliche Tue Sinn, Bedüütig und s'Guete abgsproche

Und ich merke in däm Momänt – ich bin alles anderi wie tüüfenentspannt.

Die Wälle händ mit mir grunge – mi verschlunge.

Mir de Bode entzoge.

Und wie de Mariannegrabe im Meer – eröffnet s'Chaos vo de
News d'Bodelosigkeit unter mir.

Wind und Wälle mached mit dem Boot was sie wänd. Sie schiebe
es umenand. Sie schiebes vo West nach Ost, vo Süde nach
Norde. Sie dreihes im Chreis. Bis niemerd meh irgendöppis
weiss. De Bode treit nöme und de Horizont erschiint nur
verschwomme. S'Liecht wicht de Dunkelheit – es bliibt nüüt, wo
no treit.

Ich sitz' jetzt fassigslos vor em Tagesgscheh. Mit de Auge am
Bildschirm und de Seel im Sturmweh. Und alles woni dänk' debii:
Oh Herr – stand öis bii.

News wie die vo Staatsmänner, wo anderi Natione bedränge. Wo
im offesichtliche Leid vo de andere nur ihre Profit useschlage.

Wo us em zerbombte Gaza – en scheinheilige Riviera – us
offesichtliche Chriegsverbrächer – Opfer mache.

Es sind News über Natione mit nöie schlagfertige Bombe und
d'dunkle Mächt mit dicke Konte. Reportage über Chind mit
Gwehr und Gwalt – über Plastikmüll im Meer und
Rohstoffmangel uf däre Wält. Es sind Nachrichte über
Giftmülldeponie und über d'Erchenntnis, dass mir enand immer
noni möge verliide. News, wo vo Shitstorms brichte und
Wohrheite andersch gwichte.

Wind und Wälle mached mit dem Boot was sie wänd. Sie schiebe
es umenand. Sie schiebes vo West nach Ost, vo Süde nach
Norde. Sie dreihes im Chreis. Bis niemerd meh irgendöppis
weiss. De Bode treit nöme und de Horizont erschiint nur
verschwomme. S'Liecht wicht de Dunkelheit – es bliibt nüüt, wo
no treit.

Ich sitz' jetzt fassigslos vor em Tagesgscheh. Mit de Auge am
Bildschirm und de Seel im Sturmweh. Und alles woni dänk' debii:
Oh Herr – stand öis bii.

D'Nachrichte sind fertig.

Aber s'Wältgschehe ned.

Und eso dreihts und dreihts in mir.

De Sturm macht wiiter, egal zu wellne Sendeziite. Und mis Boot
schlitteret vo A nach B. Chrieg. Hass. Unfriede. Und min
Anspruch uf s'Meh.

Mini Vorstellig und mini Sorge – befüüret nämli au all die Woge.

So stöhnd d' Erwartige ganz fix a ihrem Platz s'unerwartet
andere macht dänn schnäll das mir de Chrage platzt.

Und plötzlich merk' au ich, dass ich Gschichte verdreie, Giftmüll
uf de Erde verteile und mit höflich gmeinte Unnettigkeite mich vor
allem um mich sälber dreie. Mit mine Wort mis Gebiet verstrahle
und mit mim Besserwössertum ned wörkli besser fahre.

D'Sendig isch verbii – aber ned de Sturm in mir. Und ich weiss ned was tue, um in d'Unrueh Rueh ie z'becho. Ich sehn' mi nach Friede – nach Liebi und Annerchennig. Aber gseh und schaffe tuen' ich vo däm nor hätzlich wenig.

Wind und Wälle mached mit mim Boot was sie wänd. Sie schiebes umenand. Sie schiebes vom Weste nach Oste, vom Süde nach Norde. Sie dreihes im Chreis. Bis niemerd meh irgendöppis weiss. De Bode treit nöme und de Horizont gsehni nur verschwomme. S'Liecht wicht de Dunkelheit – es bliibt nüüt, wo no treit.

Ich sitz fassigslos über mim Tagesgscheh. Mit de Auge uf mim Läbe und minere Seel im Sturmweh. Und alles woni dänk' debii: Oh Herr – stand mir bii.

Da traten sie zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Meister, Meister, wir kommen um! Da stand er auf und bedrohte den Wind und die Wogen des Wassers, und sie legten sich und es ward eine Stille.

Nach de Tagesschau und mim Sturmtief lies' ich im Lukas sim
Brief.

Vo Jesus, wo Wind und Wälle gebietet.

Und nöii Perspektivene anerbietet.

Vo däm, wo aufstoht und uf das Aufstoh Rueh und Friede folge
loht.

Vo Stilli und ere sanfte Brise – vom mit öis sii – in Glück und
Krise.

Und alles woni dänk debii: DHoffnig, dass Gott bi öis bliibt – isch
noni verbii.

Dorom bitte mir di: Stand öis au höt no bii.

AMEN